

ERASMUS – persönlicher Erfahrungsbericht

Heimatuniversität: Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie, Universität Göttingen

Gastuniversität: Heythrop College, University of London

Studiengang: B. Sc. Psychologie

Länge des Aufenthalts: 1 Semester bzw. 2 Terms (etwas mehr als 6 Monate)

Anreise und Abreise

Da meine Eltern in der Nähe von Hannover wohnen, und ich meine Wohnung in Göttingen während meines Auslandssemesters zwischenvermietete, bin ich jedes Mal vom Flughafen Hannover aus geflogen. Die günstigsten Flüge, die ich fand, wurden von Germanwings angeboten. Von Hannover gehen diese Flüge nach London Stansted, von wo aus man dann noch mit dem Bus oder der Bahn nach London fahren muss. Mit dem Bus dauert es, je nach Verkehrslage, weitere 1-2 Stunden bis man in London Victoria ankommt. Das kostet etwa £9 pro Fahrt.

Eine teurere, aber eventuell bequemere Alternative ist es, direkt nach London Heathrow zu fliegen, das an das U-Bahn-Netz von London angeschlossen ist. Allerdings fliegen dort nur die teureren Fluggesellschaften hin.

Insgesamt bin ich viermal geflogen: Im September, einige Tage vor Studienbeginn mit 30 kg Gepäck nach London, dann über Weihnachten für drei Wochen nach Hause, nur mit Handgepäck, und im April zwischen Ende des zweiten Terms in London und Anfang des Sommersemesters in Göttingen wieder mit 30 kg Gepäck zurück.

Die Busbahnhöfe London Victoria und Liverpool Street liegen mitten in London und sind daher sehr gut an das U-Bahn-Netz angebunden. Allerdings fahren die U-Bahnen ab Mitternacht nicht mehr. Es gibt noch Nachtbusse, die man nehmen kann, allerdings ist das Bus-System in London sehr komplex und man braucht oft etwas Zeit, die richtige Haltestelle zu finden. Bei meiner Rückreise bin ich sehr früh morgens geflogen und habe wegen des schweren Koffers ein Taxi bis nach London Victoria genommen.

An- und Abreise sind recht reibungslos verlaufen. Die einzige Ausnahme war, dass kurz vor Weihnachten 2010 wegen des Schneechaos fast alle Flüge ohne Ersatz gestrichen wurden. Ich hatte das Glück, dass Germanwings eine der wenigen Gesellschaften war, die ihren Flug nur auf den nächsten Morgen verschoben hat.

Soziale und fachliche Betreuung

Von Göttingen aus wurde ich sehr gut betreut. Ich habe alle nötigen und verfügbaren Informationen schnell bekommen. Auch was das Learning Agreement betrifft, waren das Prüfungsamt und die ERASMUS-Koordinatorin sehr kooperativ und verständnisvoll. Ich bin daher guter Hoffnung, dass es mit der Anrechnung der ECTS klappt, wenn ich sie mir anrechnen lassen will. Allerdings bekomme ich mein Transcript of Records erst Ende dieses Semesters.

Manche Informationen konnte ich nicht von meinem ERASMUS-Koordinator bekommen, weil ich die erste Psychologiestudentin von unserer Universität war, die an das Heythrop College der University of London gegangen ist. Was zum Beispiel das Kursangebot betraf, musste ich mich selbst beim College informieren, aber das war kein Problem, denn ich habe es auch als meine Aufgabe angesehen, das zu tun.

Die ERASMUS-Koordinatorin vom Heythrop College, SJ Dr. Gemma Simmonds, hat die Interessen der ERASMUS-Studenten gut vertreten und zum Beispiel durchgesetzt, dass wir auch in den Fächern, die normalerweise mit Prüfungen im dritten Term abgeschlossen werden, End-of-year-Essays schreiben können. Denn das ist ja auch von Deutschland aus möglich. So können Studenten, die wie ich nur für zwei Terms ein Stipendium haben, für das Sommersemester zurück an ihre Heimatuniversität gehen.

Allerdings hatte Ms Simmonds oft wenig Zeit, um sich um die Probleme der ausländischen

Studierenden zu kümmern. Sie kann auch sehr ungehalten werden, wenn man sich mit formellen Vorgängen an der Hochschule nicht auskennt, obwohl sie eigentlich diejenige wäre, die einem das erklären kann. Zum Beispiel ist es unerwünscht, dass man Dozenten direkt anschreibt, um ihnen vor Studienbeginn Fragen zu ihren Kursen zu stellen. Haben das Studium und der Kurs dann angefangen wird aber erwartet, dass man alle formellen Fragen an die Dozenten und nicht an die ERASMUS-Mitarbeiter stellt.

Was für mich etwas problematisch war, war die Umstellung von vorwiegend Multiple-Choice Klausuren auf Essays. Es macht mir Spaß Essays zu schreiben und so auf eine andere Art und Weise zu lernen. Das Problem war, dass ich oft nicht wusste, was von mir erwartet wird. Es war schwierig so etwas im Vorfeld eines Essays herauszufinden. Wenn man fragt, wird für Planung und Aufbau spezialisierter Essays (z.B. book chapter/article review) auf das Student Handbook verwiesen, in dem aber nichts dazu steht. Ich hätte mir also zusätzlich zu der guten fachlichen Betreuung noch mehr Betreuung hinsichtlich methodischer Vorgänge gewünscht.

Feedback für Essays bekommt man dann in Tutorien nachdem die Essays eingereicht und benotet wurden. Dieses Feedback soll man dann für seine nächsten Essays nutzen. Bei den Tutorien nehmen sich die Dozenten genügend Zeit mit einem über das Thema zu diskutieren und geben konstruktive Ratschläge, wie man seine Essays noch verbessern kann. Sie sind also sehr hilfreich und man hat persönlicheren Kontakt zu ihnen, als zu den meisten Dozenten in Deutschland. Zum Beispiel nennen sich die meisten Dozenten mit ihren Studenten beim Vornamen.

Das College hat eine sehr angenehme Atmosphäre. Die Mitarbeiter sind sie sehr freundlich und hilfreich. Die Dozenten, die ich hatte, waren überaus kompetent und begeistert. Die Studenten sind aufgeschlossen und fleißig, feiern aber auch gern.

Übrigens wird es sehr gern gesehen, wenn man sich an Diskussionen im Unterricht beteiligt und Fragen stellt.

Wohnen

Zunächst habe ich mich auf das Studentenwohnheim des Colleges beworben, das direkt auf dem Campus steht. Dort werden allerdings bevorzugt „Freshmen“ aufgenommen, also Erstsemester, und ansonsten Studenten, die für das gesamte Jahr bleiben. Das College hat mir eine Liste mit anderen Wohnheimen gegeben, bei denen ich mich zusätzlich bewerben konnte.

Ich habe ein wunderbares Wohnheim gefunden, das nur 10-15 Minuten Fußweg vom College entfernt war (so habe ich auch Kosten für die U-Bahn gespart). Da das College ein Jesuitencollege ist, waren auch die empfohlenen Wohnheime auf der Liste überwiegend christlich. Mein Wohnheim, Lee Abbey London, ist anglikanisch, aber man muss nicht religiös sein, um dort wohnen zu können.

Zu unterschiedlichen Preisen werden Dreierzimmer, Zweierzimmer, Zweierzimmer mit Bad, Einzelzimmer, große Einzelzimmer und große Einzelzimmer mit Bad angeboten. Ich habe in einem Zweierzimmer gewohnt. Zuerst war ich skeptisch, ob das gut gehen kann, wenn man sein Zimmer die ganze Zeit mit einer anderen Person teilt. Ich hatte Glück, denn meine Mitbewohnerin und ich haben uns prima verstanden. Bei der Bewerbung auf den Wohnheimplatz muss man einen Fragebogen ausfüllen und es wird darauf geachtet, dass man mit Leuten zusammen wohnt, die ähnliche Tagesrhythmen, Interessen und ein ähnliches Alter haben. Wenn man sich trotzdem nicht versteht, ist es meistens möglich das Zimmer zu wechseln.

Bei Lee Abbey London sind Frühstück und Abendessen im Preis mit inbegriffen, am Wochenende zusätzlich auch das Mittagessen. Für englische Verhältnisse ist das Essen gut – und genügend. Es gibt zusätzlich eine Küche für die „Residents“ und einen Supermarkt gleich um die Ecke, sodass man sich auch selbst etwas kochen kann.

In dem Wohnheim wohnen etwa 150 Studenten und Schüler, „Residents“, und 50

Mitarbeiter, „Community Members“. Es werden sehr viele Aktivitäten angeboten. Von Ausflügen über Video-Abende und „Formal Dinner“ bis hin zur allabendlichen Coffee-Bar. Für mich war es im Endeffekt viel schöner in diesem Wohnheim zu wohnen, als in dem Wohnheim vom College. Zum einen war es günstiger. Zum anderen, was ich besonders schön finde, waren die Studenten nicht nur bunt international gemischt, sondern studierten auch die verschiedensten Fächer. Manche gingen auch noch zur Schule. Die Atmosphäre war sehr warm und fröhlich. Ich habe viele Freundschaften geschlossen. Mit den Freunden vom Wohnheim habe ich am meisten in London unternommen und wir stehen weiterhin in Kontakt und planen gemeinsame Reisen. Andere ERASMI haben auch sehr zufrieden in britischen Familien, WGs, im Wohnheim vom College und in anderen internationalen Wohnheimen gewohnt. Das College und Ms Simmonds sind bei der Vermittlung sehr hilfreich.

Stadt und studentisches Leben, Ausflüge und Reisen

Heythrop College liegt in Kensington, also sehr zentral, direkt westlich und südlich vom Hyde Park. Auch mein Wohnheim, wo ich mit den meisten meiner Freunde gewohnt habe, befindet sich in Kensington. Kensington ist einer der reichsten und schönsten Stadtteile Londons. Die Häuser sind überwiegend schöne, viktorianische Altbauten und überall sind kleine Grünflächen. Südkensington ist eine Hochburg der Franzosen, in Nordkensington befindet sich Notting Hill mit dem berühmten Portabello Road Market. Die Straßen sind sehr sauber. Seit den Terroranschlägen 2005 sieht man viele CCTV Kameras und wenig Mülleimer. Ich habe mich immer sehr sicher in London gefühlt. Das häufigste Verbrechen in Kensington ist Diebstahl und dem kann man effektiv vorbeugen. Insgesamt ist die Kriminalitätsrate sehr gering.

Das College hat eine Einführungswoche mit jeder Menge Partys veranstaltet. Auch später im Term gab es viele Veranstaltungen, zum Beispiel einen Maskenball auf einem Boot, das die Themse entlang gefahren ist, oder auch Vorträge von Politikern oder Dozenten von außerhalb. Außerdem bietet das College zahlreiche Societies an, in die man eintreten kann: Diese reichen von normalere Clubs, wie Drama, Chor und Fußball bis hin zu Bike-Polo, einer Women's Society und einem Dinner Club und wenn man möchte, kann man weitere Societies gründen.

Was die Möglichkeiten in London betrifft auszugehen, kann sich wirklich niemand beschweren! Es gibt für jeden etwas – nur manchmal muss man dafür quer durch London fahren. Wenn man weggehen will, ist das erste Ziel traditionell der Pub. Dort gibt es auch die berühmten Pub-Quiz-Nights. Oder es werden Fußballspiele übertragen. Überraschender Weise schließen die meisten Pubs zwischen elf und zwölf Uhr. Clubs gibt es jede Menge und für jede Geschmacksrichtung. Die sind natürlich die ganze Nacht geöffnet und viele bieten ab einer bestimmten Uhrzeit keinen Alkohol mehr, dafür aber Kaffee und Frühstück an.

Für Studenten gibt es jede Menge Vergünstigungen, zum Beispiel im Kino und bei Konzerten. Es lohnt sich in die University of London Student Union einzutreten, was auch umsonst ist, um mehr über Vergünstigungen herauszufinden und davon zu profitieren. Kulturell ist London unübertroffen. Ich wüsste gar nicht, wo ich anfangen sollte aufzuzählen, was man alles tun kann. Erwähnenswert ist wohl, dass viele Museen und Kunstgalerien, umsonst sind. Es gibt wunderschöne Parks, interessante Märkte und eine riesige Auswahl an Läden und Malls, wenn man shoppen gehen will.

Da ich schon sehr viel von England gesehen habe, bin ich nur wenig umher gereist. Ich hatte ein schönes Wochenende bei Freunden in Wales – und bin mit Freunden aus London nach Brighton, Oxford und Bath gefahren. Züge sind sehr teuer in England. Es fahren normalerweise auch Coaches zu den verschiedenen Städten, die etwas länger brauchen, aber günstiger sind. Hauptsächlich habe ich aber viel von London gesehen. Empfehlenswert sind Regent's Park, Hyde Park, Kensington Gardens, Hammersmith,

Fleet Street, Brick Lane Markets, Greenwich mit Meridian und Seefahrtsmuseum, Camden Markets, China-Town und das Theaterviertel Covent Garden. Zu all diesen Zielen kann man mit den Londoner Doppeldeckerbussen oder mit der „Tube“ (U-Bahn) fahren.

Kommunikation

Während meines Aufenthaltes stand ich mit meiner Familie und meinen Freunden in Deutschland hauptsächlich über E-Mails in Kontakt. In London habe ich mir dann eine englische SIM-Karte für mein Handy gekauft. O2 hatte ein Top-up Angebot, das speziell an ausländische Studenten gerichtet war, bei dem man, wenn man £10 aufgeladen hat, 50 Freiminuten ins Ausland bekommen hat. (Lädt man mehr auf, erhält man auch mehr Freiminuten.) Zusätzlich hatte ich noch einen Festnetzanschluss in meinem Zimmer, den das Wohnheim zur Verfügung gestellt hat. Die Internetverbindung im Wohnheim war einwandfrei. Im College gibt es einen Computer-Pool, in dem man arbeiten kann und ebenfalls über seinen Studenten-Account ins Internet kommt.

Finanzen, Lebenserhaltungskosten, Konto

London ist teuer! Das heißt, Wohnen, Essen und Reisen ist überaus teuer. Hier war die monetäre Unterstützung vom ERASMUS-Programm eindeutig zu wenig, um meine Kosten zu decken. Ich habe 150 Euro pro Monat erhalten, was bestenfalls eine Aufbesserung meines Taschengelds war. Die wesentlichen Sachen, wie die Unterbringung, habe ich von meinem Ersparten und mit etwas Unterstützung meiner Eltern bezahlt. Das war es mir wert, aber vielleicht wäre es angebracht, wenn die Stipendiumsbeiträge an die Orte, zu denen die Studenten reisen, angepasst würden. London ist nun einmal eine der teuersten Städte der Welt. Das Zweierzimmer im Wohnheim hat £155 pro Woche gekostet, was die Mahlzeiten beinhaltet hat. Inzwischen kostet es £163 pro Woche. Während der Weihnachtsferien musste ich nur einen „Retainer-Fee“ von £40 für die drei Wochen, die ich nicht da war, zahlen. Zusätzliche Kosten entstanden zum Beispiel für das tägliche Lunch, Ausflüge und die U-Bahn.

Es lohnt sich bestimmt für viele ein Konto bei einer englischen Bank zu eröffnen. Als ich schon einmal für ein Jahr in England gewohnt habe, habe ich das gemacht und es hat gut funktioniert, z.B. bei HSBC oder NatWest. Dieses Mal war ich allerdings nur für 6 Monate dort. Deswegen fand ich es ausreichend ein Girokonto bei der Deutschen Bank zu eröffnen. Damit kann man bei Barkley's in Pfund abheben ohne Gebühren zahlen zu müssen. Der einzige Nachteil ist, dass wenn man einen legalen Nebenjob haben will oder sich etwas über das Internet bestellen möchte, oft eine englische Kontonummer erforderlich ist. Insgesamt belaufen sich meine Kosten auf 6000€ – also 1000€ pro Monat.

Weitere Tipps

Es lohnt sich gleich bei der Ankunft in London eine Oyster-Card zu kaufen. Mit der Oyster-Card kann man günstiger Bus und U-Bahn fahren, als wenn man sich jeden Tag oder jede Woche eine Karte kauft. Man bezahlt £3 Pfand und kann dann Geld auf die Karte aufladen. Das läuft so ähnlich, wie wenn man in Göttingen Geld auf den Studentenausweis für die Mensa lädt. Wer nicht in unmittelbarer Nähe des Colleges wohnt und jeden Tag die „Tube“ benutzen muss, um dorthin zu kommen, kann über das College eine „Student-Oyster-Card“ beantragen. Die bietet günstige wöchentliche und monatliche Tarife an. Man sollte aber vorher durchrechnen, ob es sich auch wirklich lohnt.

Wenn man mit einer normalen Oyster-Card an einem Tag so viele Fahrten gefahren ist, dass es dem Preis eines Tagestickets entspricht, wird nicht weiter von der Oyster-Card abgebucht.

Außerdem gibt es in London noch die Barkley-Bikes, eine umweltfreundliche Initiative der ehemaligen Labour-Regierung. Alle paar Straßen stehen da ein paar von diesen Fahrrädern, die man sich für ein paar Pennys pro Stunde leihen kann und an einer

anderen Fahrradstation wieder abstellen kann. Wenn es warm ist, ist das eine nette Alternative zur U-Bahn, um sich die Stadt anzusehen.

Wenn man vor dem Aufenthalt nach Kursen am Heythrop College guckt, steht einem auf der Seite der Uni nur das Kursangebot vom letzten Jahr zur Verfügung. Ich empfehle, sich keinen Stress zu machen und einfach ein paar interessant klingende Kurse auszuwählen. Ist man erst mal da, erfährt man was „eigentlich“ für Kurse angeboten werden und kann dann in seinem Revised Learning Agreement bestimmen, was man wirklich belegen will.

Fazit

Das College ist auf Philosophie und Theologie spezialisiert und für diese Fächer auch sehr gut. Es werden allerdings nur wenige Psychologiekurse angeboten. Für Psychologiestudenten sind die angebotenen Kurse nicht unbedingt relevant, es sei denn sie haben ein spezielles philosophisches, theologisches oder psychoanalytisches Interessengebiet.

Ein ganzes akademisches Jahr anzubieten wäre besser, da England auf gesamte akademische Jahre ausgerichtet ist. So muss ich jetzt noch End-of-year-Essays schreiben, während mein Semester hier schon wieder weiter geht. Außerdem bekomme ich mein Transcript of Records auch erst am Ende dieses Semesters. Für zukünftige Psychologie-ERASMI kann das ein Problem darstellen, wenn sie mit ihrem Bachelor in dem Semester nach dem Auslandsaufenthalt fertig werden wollen.

Ich habe zwar geschrieben, dass die monatliche Unterstützung zu wenig war, aber mir ist bewusst, dass die Studiengebühren von der Universität übernommen werden, die in England noch viel riesigere Ausmaße haben, als die Lebenshaltungskosten.

Insgesamt war mein Auslandssemester eine großartige Erfahrung für mich! Vielen Dank an alle ERASMUS-Mitarbeiter für die Unterstützung! ☺

Philosophie hat mich schon immer interessiert und das Semester in London hat mir ermöglicht, mir eine Auszeit zu nehmen, um diesem Interesse nachzugehen, mich dabei umzusehen, zu informieren und mich dahingehend zu orientieren, was ich eigentlich mit meinem Studium anfangen will.

In London zu leben war wundervoll! Es hat Spaß gemacht. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und viele internationale Freundschaften geschlossen.

Ich habe mehr Selbstvertrauen, Gelassenheit und Zielstrebigkeit gewonnen.

Für mich war es eine gute Entscheidung nach London zu gehen und trotz allen Stresses, den ich hatte, würde ich diese Entscheidung wieder so treffen!